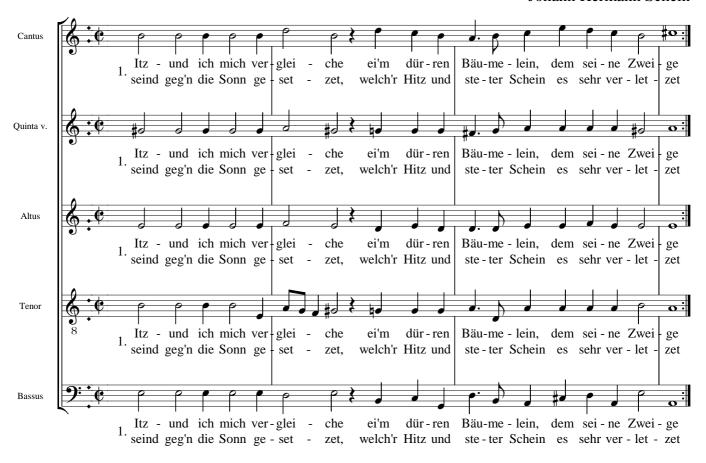
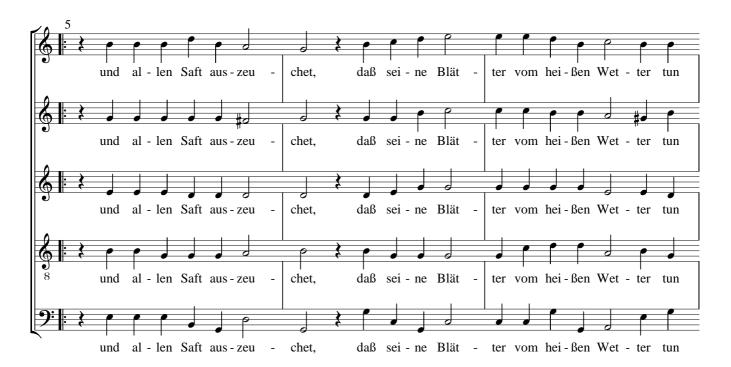
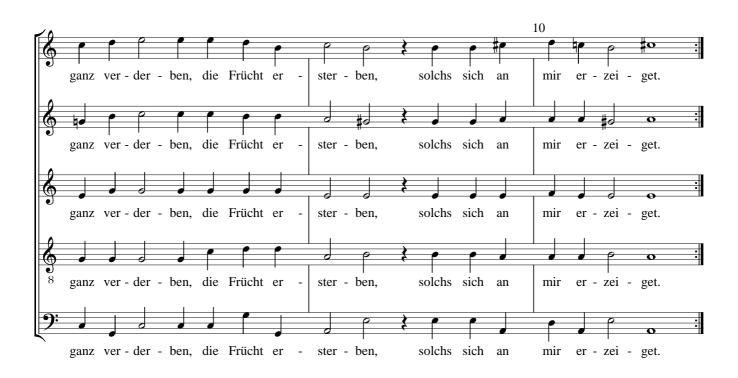
## 15. Itzund ich mich vergleiche

## Johann Hermann Schein





Akrostichon der Strophenanfänge: IVSTINA



- 2. Weh mir, wie ist erhitzet mein mattes Herz im Leib, und kraftlos schwitzet.
  Solchs schaff'n Amoris Flammen, fürwahr, kein' Scherz ich treib, welche zusammen elendiglich tun anzünden, mit ihren Strahlen mein Herz tun quälen, weil keine Kühle ich nimmer fühle, kann ichs nimmer erwinden.
- 3. Schmerzlich also mein Leben ich ganz muß bringen zu, mein' Geist aufgeben, weil ich nicht kann genießen der Kühl, die mir brächt Ruh, welch ich tu wissen an einem grünen Ende ein klares Brünnlein, daraus ein Bächlein wie ein Kristallen lieblich tut fallen.

  Darnach ich mich stets wende.
- 4. Trau mir, könnt ichs erlangen, mein Schmerzen ich würd los und wollt anfangen ganz lieblich Freud und Wesen. Drein wollt ich steigen bloß, alsbald genesen und mich darin erquicken, der ich vom Feuer, welchs ungeheuer mein Herz verzehret, von Tag sich mehret, gar bald sonst werd ersticken.
- 5. Ich dir bei Treu und Ehren, ach lieblichs Brünnelein, höchlich tu schwören, daß ich mein ganzes Leben immer bei dir will sein, mich dir ergeben und deiner nicht vergessen. Drum stell dich gütig, nicht übermütig.
  Mein' großen Schmerzen in deinem Herzen tu erbarmend ermessen.
- 6. Nicht wollest du gedenken, wann ich an deinem Quell mich wollte tränken, ich möcht etwan trüben dein kühlend Wasser hell, Gwalt an dir üben.
  Ach nein, dirs nicht einbilde! Ich will fein sachte kommen bei Nachte, leis hineinsteigen, mein Kunst erzeigen, mich stellen gar nicht wilde.
- 7. Ach bist du nun gesinnet, mein'r Hitz Labsal zu sein, mein Leid zerrinnet, wollst du mich lassen wissen, mein lieblichs Brünnelein, ich will dich küssen, wenn ich dich werde trinken. Wo mir's versagest, zu Tod mich plagest, muß elend sterben, schmerzlich verderben und in die Grub 'neinsinken.